Zermatter Erinnerung 1932 und 1933 [Fortsetzung]

Autor(en): **Brupbacher, Alwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Belehrung

Zermatter Erinnerung 1932 und 1933.

Von Alwin Brupbacher.

(Fortsetzung.)

Am 4./5. August 1932 war der Tag, wo meine Frau und ich mit den Führern Adolf Biner und Peter Martin Taugwalder das Matterhorn vergeblich erstürmten. Morgens 3 Uhr ging's los. Kurz nach der Hütte auf dem Schneesattel empfing uns ein grausamer Geselle, der Wind mit den Eisnadeln. Nun haben wir die Aufgabe, eine Felsbarriere zu überklettern. Leider ist mein Führer Biner von einem Unwohlsein befallen, und so mußten wir für eine halbe Stunde auf einer Felsplatte warten, bis er durch den Hüttenwart, auch ein Führer, Matthäus Kronig, abgelöst ist. Schon begann die Nacht zu schwinden. Was wir da erlebten, spottete jeder Beschreibung. Gewaltige Türme, Couloir um Couloir waren zu traversieren; wagrecht und senkrecht sind die Felsen zu überklettern und das Pech dazu, daß wir eine ungünstige Jahreszeit gewählt haben, nämlich viel Schnee. Plötzliche Windstöße mit scharfen Eisnadeln zwangen uns, die Hände vor das Gesicht zu halten, um Atem zu schöpfen. Davon kann sich derjenige keine Vorstellung machen, der einen solchen Witterungsumschlag nicht schon selbst miterlebt hat. Merkwürdigerweise glänzt am Horizont die Sonne, während

um den Gipfel Schneestürme brausen. Wir nähern uns einem kurzen Kamin, durch diesen empor zur alten zerfallenen Hütte (3850 m), dann senkrecht in die Höhe. „Achtung Steinschlag", tönte es und es sauste bei uns vorbei in die Abgründe. Ueber uns sahen wir die Solvayhütte. Immer stärker und gräßlicher waren die Windstöße. Weiter konnten wir nicht, da der Aufstieg immer schwieriger wurde. Auf Befehl der Führer mußten wir auf 3950 m Höhe umkehren. In Anbetracht des Unwetters und der Kälte kletterten wir mit leichtem Herzen hinunter. Auf halber Höhe, hart am Grat, machten wir kurze Rast, um uns an der Sonne zu erwärmen. Nach 7-stündigem Klettern kamen wir wohlbehalten in der 3300 m hoch gelegenen Hörnlihütte an. Groß war unser Erstaunen, als sich am Nachmittag am Schwarzsee das Matterhorn im schönsten Glanze zeigte. Warte nur, das nächste Mal mußt du dich beugen!

(Fortsetzung folgt.)

Nach Frankreich. (Fortsetzung.)

Weiterfahrt.

Endlich ist alles erledigt. Wir fahren durch recht öde Gegenden, Weiden, Wälder, Sümpfe, weit und breit kein Dorf. Frasne (Fran) — dort zweigt die Bahn ab nach Vallorbe-Lausanne. Aber wo bleibt der Kondukteur? Noch keiner kam vorbei, um die Türe zuzuschmettern. Ja, das Billet bleibt ungelocht bis ans Ende der Fahrt. Also könnte man schlauer Weise ohne Billet fahren? Es ist nicht ratsam. Denn einmal hat die Reise ein Ende; man muß aussteigen und den Bahnhof verlassen. Aber die französischen Bahnhöfe sind rings eingeschlossen. Beim Ausgang aber steht ein Beamter, und das Billet muß vorgewiesen werden. Da ist es schon besser, wenn man eins hat.

Nach und nach wird das Land freundlicher. Dôle — wir sind im Burgunderland, wo der Burgunder wächst. Abermals werden wir an ein sehr wichtiges Stück Schweizergeschichte erinnert. Wir denken an das Jahr 1476. Damals war Burgund ein mächtiges Herzogtum. Vor seinem Herzog, Karl dem Kühnen, zitterte selbst der König von Frankreich. In Dijon (Dischon) steht noch heute sein Palast. Eine Inschrift sagt, daß er hier im Hause seines Vaters, Philipps des Guten, geboren wurde. Aber Stolz und Hochmut brachten ihn zu Fall. Vor Grandson und Murten fand er seine Meister, und in